

SIMPLICISSIMUS

Veranstaltung in München
Verleger in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weise

Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark
Copyright 1927 by Simplificissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Nobel-Propaganda der Lat

(Th. Th. Weise)



Friede ernähret, Unfriede verzehret.

Kartoffelbürgers Zoll-Gesang

Der Herr Minister Ehrele, mein Cobun,
der ist Ernährungsmi nister fürs Reich —
du erziehst es gleich
an seinem Hobn,

dem wie sagt Herr Minister Ehrele:
Die Zollerhöhung hat Wohlthat zum Ziel!
(Nur wessen Wohlthat, sagt er nicht.)
Was denkst du wohl, wenn er so spricht?
Der denkt wohl: Hoch Allar und Thron!
Ziehst du, Prolet, das hast du davon!

Das Herr Minister Ehrele, mein Jung,
so reden darf ich frühling genung
und ist die Schuld
der Schafsgeduld
die mein und dein und Meyerns Los ist:
Das ungl Gottvertraum so groß ist,
sie würden uns wohl nicht beschreiben
und das patriotisch heißen . . .
sie würden es nicht . . . sie ha b e n e s schon —
Ziehst du, Prolet, das hast du davon!

Der Herr Minister Ehrele, mein Kind,
der ist nicht (schlecht, nur national:
Ein Mann aus Stahl
und treu gesinnt —
und treu gesinnt —
nur eben mehr nach jenen Ehrethum,
wo sie nicht viel Kartoffeln verzehren
und nur solche Bunde erzielen,
die e Bünde jind, „das Zoll“ für Ehrethin;
von denen bezieht er seinen Lobn —
Ziehst du, Prolet, das hast du davon!

Dies Ged. von G.

Lieber Simplificissimus!

Dies ist die Geschichte von der Einföhrung meines neuen
Zusammenfassenden Frühlings Frühden in mein Arbeits-
zimmer:

„Ich zeige Frühlingen Frühden meine Geschäfte, der
mit Manuskripten und Rechnen bedrückt ist, und es
spielt ihm folgender Dialog ab:
„Also sollen Sie aus Frühlingen Frühden, Sie müssen
jeden Morgen das Sie kein Glas Papier, das nicht gereinigt
ist, verwenden können! Wenn nicht auf der Erde
liegt, haben Sie es bitte auf und legen es auf den
Erdbeinlich zurück! Nur gereinigtes Papier darf fort-
geschritten werden!“
„Aber die vorjeren Herrschaften ist es ja auch forder
gewesen, da hatten wir die Erde mit des boppelte Je-
shu, aber der mit Papier, der wusste ich noch nicht!“
„Aber nein, das hat mit forder nichts zu tun. Es
ist nur deshalb, weil ich Geschäfte mit den Dingen
allein darf kein ungerichtetes Papier verwenden oder
wegzutun werden!““

„Paus —
„Sahst du, dem ist es also bloß ein ganz einfacher
Abzweigen!“
Worauf ich meine Abzweigenverläufe ausgab.

Chemieprofessor Huber aus der Schweiz ist aus-
schließlicher Alkoholfresser. Er sieht die Welt durchs
Fenster seines Laboratoriums, in dem er mit chemischen
Jahresfeiern die Elemente regiert. Nach fünf mit
seiner Logen, mit feinen Kinder im Hof mit Zerschlagung
in einer Niesepflege planzen. Da öffnet der Chemie-
professor das Fenster und ruft freudig: „Obst mal so
fort aus der Niesepflege!“

„Auf unsern Schmuckplan, im Bestande der
Reichthümer genannt, sollen die Niesepflege
vermeint werden. Der Antiquitäten begibt sein An-
trag in der Gegenwartsteigerung wie folgt: „Meine
Vorfahren, ich hätte den Antrag einmündig beizulegen
wollten, wir müssen unbedingt eine aktive Bevölkerungs-
politik treffen.“

In einem Hotel einer kleinen Harzstadt ist in den
Gemeinräumen folgender gedruckter Anschlag zu
lesen:

Zielungsvermeidung

Für Zimmermädchen nicht nichts in in Rechnung
gestellt. Es bleibt den Gästen freiwillig abzuführen.

Co ist das Leben —

Mit die Oxenmahlzeit ist der jenu
wie die ersten Jahre.
Erinnerer ist — Die erste Frau
Der war ein Klammert — ein Jammersadum —
und kein Dope zu werden möglich!

Man warte ist, man warte mit dem Yed
einmalig über den Kopf und Chöhrenjahn
und die Bude walt wohl Blummern
und wie haste jetzweir, bis ich jessehlt!
Da warste tollt zu sein Achhaben!

Bei der zweite da warste schon immalich fest
und höherest nicht über Zwadung —
du wuhest schon, bei je die wuhesten läßt —
Und doch haste die recht jesseln bederft
und barstet allerhand Achtung!

Bei der dritte nahmste dir ja nich mehr fuyere —
wegen fu je läßtlich bermen —?
Und kommt der Mann — wie is zä bei Zwad —
und denn Helleste noch eine Enge her
und läßt die Drei abwählen — — —

Eja — so entzweihle die abjchelt
den Genialitätenkavallen,
und schließlich biße ja nich empör,
wenn du ein Empung — wie is zä bei Zwad —
ma jänglich in t Wälzia jessellen — — —

Rud Schmidt

Eine Frau ist kein Kutter

Von Enoch Thorn

Was sind die Loge, da Krichson und ich gemein-
same Pfleger der Frühlingstrenge „Amoula“ waren? Wo
die Herren die Allot und „Melin“ aus dem
Lungen freuten: wo die Bredere, die in unser Schaf
collen und uns wie Heringe laugten; wo die nicht
leiden Stunden trauer Kaufmannschaft, da ich dem
Weltlich fahrenden Krichson die Ge-Geschäfte
den Leib runstete? — Es war die große Zeit meines
Lebens. Wir hatten Güter an Bord; der Labortabel
gleich gesüßl unter dem Oberlicht und der Nothhut
in Ecken.

Was lagen vertant neben andern Juchten am
Rier eines kleinen Sagers. Kinsam Contentmangel,
die sind kleinen Jahren und zwei Wände
für die Monatsdien. Sehr bederft die Wohlthät
tämmerlich im Maß und Segelbäumen. Durch
gebarten Jodelen stimmte das Oheim meist. Das
gelbe Konfessivier schloßte zwischen dem Planken
des Bordsteges.

Krichson saß auf dem Achterdeck und schätzte reich
ich fummelnig Katchese. Ich selber verkehrte unter
den Klüden mit ein Gruppe lebenden Patientenfor-
schersprüchlich zu behandeln, dem von solchen Dingen
verwandt mein Mitterer nicht mehr als ein Sohn
von Oerledien. Da der Puls meinen Patienten trotz aller
Wiederkehrungsverhalte kräftig blieb und ich
er außer kleine Verzögerungen keinen Len von ich
gab, injizierte ich ihm alle herrenbarten Stoffe, die mir
erfahren kamst. Denn verstand ich, daß es
Dajpisen lag lag, einen neuen Färbemittelver
suchen zu wollen.

Mittels belegen es im Leib des Kranken dumpf zu
rumoren, was auf eine weitere Komplikation durch akute
Verzögerungen schließen ließ. Chemische Formeln
murmeln, pumpte, schob und gab ich mit um so ver-
vollständeter Gewahrung. Ich selber war matt
bingelnde Licht des Brenners jett so bebaut zu hieden
und ich zu verdrehen begeh, daß ich es nur mit einem
Speyterer oder einem Obliestranken, als mit einer
erwählst angestrichenen Person, zu tun haben konnte.

Über die Höhe der Feuerstärke, die ich vor mir
empfindlich, vermag ich keine genaue Auskunft zu
geben; genug, daß sie mir die letzten Stunden vom Kopf
konnte und meine Schreier dauernd herabschle. Das
meine rechte Hand betritt, die gerade eine Zehn-
fache aber dem Kocher leerte, so bin ich durch die
von Mehmels meiner Zeit gebrochen.

Es ist möglich, daß die „Amoula“ ein wenig in
Brand geriet. Das erste, was auf mich herüber-
prallte, waren gesüllte Katchese und kaltes Wasser.
Ich schreit lebend und werte Füße, die Scherger-
ein halb verzehretes Zerstört und Wollenbänder
Nauillmestelstippe. Aus allen Gahningen türzten
Männer und Frauen herbei, um sich mit dem, was
große in Händen hatten, an dem Nertungsmittel
zu betheiligen. Doch ich selber habe nicht aus den Zehrenden
ging, verstand ich dem Gimer, den ein Menschenfund
mit Kräftigkeit über Kopf und Chöhren jahn.
Da Jersenset war, wech ich die Katchese Feuer-
wege schnell wieder. Nur Frühlingen Melanie mit
der weichen Hüfte äygerne noch. Allings war es Dr. phil.
und Charakterdarsteller an dem Nertungsmittel
und heratralie. Als sie meine verblühten Finger sah,
denen wie angeschlagenen Waidweibern die Pelle zu
sich geworren war, maßte sie sich mit einem Eifer
es Allotiss über unsere Verwundungen zu setzen.
Ich selbst, entstellte Mullbinden und ließ mich durch zarte
Verhinderung ihrer Jingespigen die Wadistat verwickelter
Pflege führen. Sie ist aber auch meine wertvolle
Mann sagt betrieht, mußte ich sehr häufig hören, daß
es erstorden imbehalt und ihr Pflegedepotir dem
Patientenoch zuwande!

Doch dem ward bald keine zarte Pflege mehr zu
heßen. Er hatte ausgehen.
An Zauch gebadeten wie des verrotten Mitteltagens
in zwei, wobei Krichsons Plagen wie ein Kaurpfleger
stark nachde. Dem Ulan ich Melanie, die die
Kutter ihrer Schwaiger ein, doch mit dem besten Geheir
des Dohness widerhalten wie der Dympe. Melanie

Das drei wiesen Anhang aus noch so verteuert auf dem
kleinen Bord, wie kamten ihre jangfräulich
verrottenen Futterreste und erklärten dankend, im Hotel
spielen zu wollen. Enttäuscht und ein wenig heiser
Dr. phil. verließ uns die Gähren.

Negt fühl ich Zeit, mein naitse Jett zu wewellen
Krichson reinigte die aus beschmutzte Kluge und legte
sie aus. Katchese, die Gähren, alle über Bord.
Der letzte Tisch landete flutend in Meeres breiten,
rotten Gähren, das dabud noch breitet und roter
ist. Die Kluge andern Einbehaltungen naugetrig
oben auf der Kammer, und es war me ein Verleben
gewesen. Doch nach den Erfahrungen ihres Lebens hielt
es für ein geliden summer Abreghung und quinte
geschwiltig. Ich geübte der des Seilags, von denen
geschrieben richt, daß sie einäßig jind. Wir kamten
ich. Vor treue drei fühlte warm für kein Geyler.
„Krit mal zu beten mit ein Kutter bei“, rief ich
Meia zu, aber er in die Enge ginsten.

Als wir zurückkamen, haben wir, wie Meia diese
Worte in einem Augenbret bewegt hatte.
Zweihändig hatte sie in ihrem Cettoback mit
einem Cettoback auf dem Kopf und weisen Füße
stumpfen an den biden Zehnen auf dem Allotstein.
Krichson“ hielt mit der rechten Hand die linke
leine Hand und beehrte mit dem Jersensinger der fang-
benenzentwert list in der geräumigen Nale.

Im Aufstehen zu vermeiden, verlorstest ich Meia
in derse Kluge, denn wie konnten sie gebaden.
In einem Obliest mit Asfen, was für ansehernd
Schiffst aus Cettoback geoffen war, hatten wir einen
neuen druppelstimmigen Patientenfor erbliden und
wollten mit ihm den Meia bidden.

Meia wußte nicht, warum Geyhe gebeten ist. Auch
warer sie nicht mit zarter Pflege zu puzen. Aber
mein Wohlwollen einen Kutter trat, das hat
sie begreift. Wohlweis kreuzerte sie ihn nicht auf
die jerselste Weise der Welt. Statt es, da ihre trüb-
wollen Lassen eines der Weltwunder barget: — Welche
Geyhe, wold ein Mensch Fremde erdelite flagen auf
dem Cettoback aus Kraft, dem Meia an Eschelhott, dem
Zee an Wohlheit überbringt, befeuerte Melans Koffter
das Mut und ließ unsere Ehre herber schlagen.

Da meine Gehe noch als lang, verdunkelte ich die
Eingang zur Kluge. Durch die offenkundige Zür haben
wir zwei, vier schlanke Frauenbeine in den Bor-
raum führende Zeppe hünerpfleger. Krichson be-
griff und wußte nicht, was Frau unangenehm. Mei
über verpeirterte Freundin, waren und nachgefit, um
die wie Heimlat zu verließen.

Owehl, wie baiden Meia der Kluge und ihrem
Cettoback behesste in ihrem Cettoback.
Ich solle ich Meia, daß ich mich einmal die
frist je wußten Krichson und mich im Galen auf dem
Eckshofen und freiliche vor Bergängen aber ein Ver-
trougslid an die Kluge her zu bringen. Ami,

Krichson, der spirituellste Neigung beßst, judite
ich erblindend zu entmaterialisieren. Vergewalt! Er
harte genau Obelien und Contentant gegeben. Nur ein
schönlüchler Meia, von seinen Melierungsarten garen.
Das Meia betrieht, je bergang einje list, ehe sie
begreift, was jett die letztemen Meia auf den Eckshof
beliefe. Erst als der letzte aufwachende Wagon
für einen sehr lieglichen Mann, der in einem Ver-
versteht, polerte sie aufwendend davon, woher ich
Cettoback einen Knack für dieses Leben bebot.

Es war ein Meia, was ich Meia, Melans Cettoback
gebräit durch anlangend durch das Oberlicht zu be-
reideten. Krichson Trau warst sich, abwendend in
Kämpfe und Zeden auszubeden, auf das Schließel,
wobst er gebadeten Meia, was ich Meia, was ich
Bertierung des Bestes zu liegen kam. Die Meia eben
wam bilingeligen hatte. Der wildbeliche Krichson
reverte das irrimigste Jett von Selbstverdrängung,
das jemals in einem Menschen Jett war, was ich
gab gebeten hat, und der Komker in Gromannloch
ladte, ladte, ladte.
„Dreßkert gebadeten und ber liegen mich auf Def
gebent. Amel finge mit. Wie jahn die schländere
Meia, die den schwanden Band des Abenteuerer

lassen und die solide Mauer heimischer Gewohnheit wieder erklimmen hatte. Die Kammer rechts in einer Gruppe ständebürgerlicher Burden das glühende Verlangen nach Weltverbesserung. Als erstes Anzeichen von kommenden Dingen lag ein Stein hart an meinem Kopf verweilt. Krausob, wie eine Gewand, schling er gegen das Kajitaboth. Da die Faust, aus der dieser Stein kam, doppelte so breit war wie meine eigene, und wie jetzt fast allein im Hofen lag, gab ich Anni das Zeichen zum Klappen der Schwanz-Zehrschneidung in dem Feuer so geber Ochsfläche holtend. Leste sie die Lame. Unter dem Druck des von mir gehaltenen Fiedels schmeckte der Zug der „Honalula“ von Pier ab. Wie waren gerettet.

Der Freude mußte ich Anni herabst an mich drücken, ehe ich an die Nuberpinne ging. Zurückgehend, grüßte ich auf dem Kutte von Melanias Schwager eine weidliche Gestalt mit einer weißen Mäse, die uns durch ein Glas beobachtete.

Der Hofen lag hinter uns. Krifshon kam herauf und half mir, das Ochsriegel klar bringen. Er sah klug, geradezu gekrönt aus. Ohne viel zu reden, stieg er wieder in die Kajitaboth.

Wie liefen taumelnd mit feischer, naderlicher Heile. In einigen Stunden würden wir unser Ziel erreichen.

Mein Hand der Einn nicht nach Wertem. Zerkend Anni neben mir sah. Kluge ich sich über den Klüverbaum, als ob es da wren einen Zunder wie schwarze Kurs gab. Es glitten mir schweigend durch das silberne

Wasser, verüber an Seglern, Dampfem und von der Gerinnung umangulenden Zonen.

Dann legte sich Annis schmale Hand neben meine auf die Nuberpinne.

„Lassen Sie mich steuern“, sagte sie.
Aber sie sagte es nicht so, daß ich glauben konnte, es sei ihr wirklich nur um das Steuern eines Schiffes zu tun. Ich beugte mich vor, um ihr in die Augen zu sehen.

Dort unten wühlte sich jetzt eine Frau immer tiefer in Zeänen und Nistranen hinein“, sagte ich. „Und ein Mann verirrte sich immer hoffnungslos in den Klüverbaum der Klagen, weil die Wahrheit viel zu klar und einfach ist.“

Anni schweig.
„Es ist immer so ist, wenn man sich geheiratet hat?“

„Ich glaube nicht“, flüsterte Anni.
Aber von uns beiden eigentlich steuerte, weiß ich nicht mehr. Wahrscheinlich keiner. Wir trieben. Unsere Ankerplatz haben wir democh erreicht, und als wir das Schiff verließen, nannte ich Anni meine Braut.

Es war meine letzte Fahrt mit der „Honalula“.

Schon am nächsten Morgen erschien Krifshon sehr niedergeschlagen in meiner Jungferstube. Der arme Kerl, alles hing an ihm herunter, als habe er die ganze Nacht im Regen gestanden. Seine Frau stelle ihn vor die Wahl, sie oder die „Honalula“ preiszugeben. Ich wisse, daß er aus Liebe geheiratet habe. Da ich den Kutte allein überführen und seinen Anteil auszahlen wollte.

Daran konnte ich wegen meiner Heiratspläne nicht denken.

„Sei ein Mann!“ tief ich. „Auch für die „Honalula“ schließt dein Herz. Wahst wertbeständig!“

„Unmöglich!“ schrie Krifshon mit treuen Augen aufschlag. „Ich kann die Mitsift meiner Frau nicht im Gefäß, erdrehen.“

Schließlich wurde das Fahrzeug auf Krifshons fertiges Gefäß überreicht und weit unter Preis an einen Ausländer verkauft.

Als ich im nächsten Frühjahr durch den Jachthafen schlenderte, sah ich die „Honalula“ wieder. Sie ließ jetzt „Krieh“, und dieses war der Name von Krifshons Frau. Krifshon war auch der Alleinbesitzer des Schiffes, wie ich erfuhr, und der Ausländer nur ein Strohmännchen gewesen.

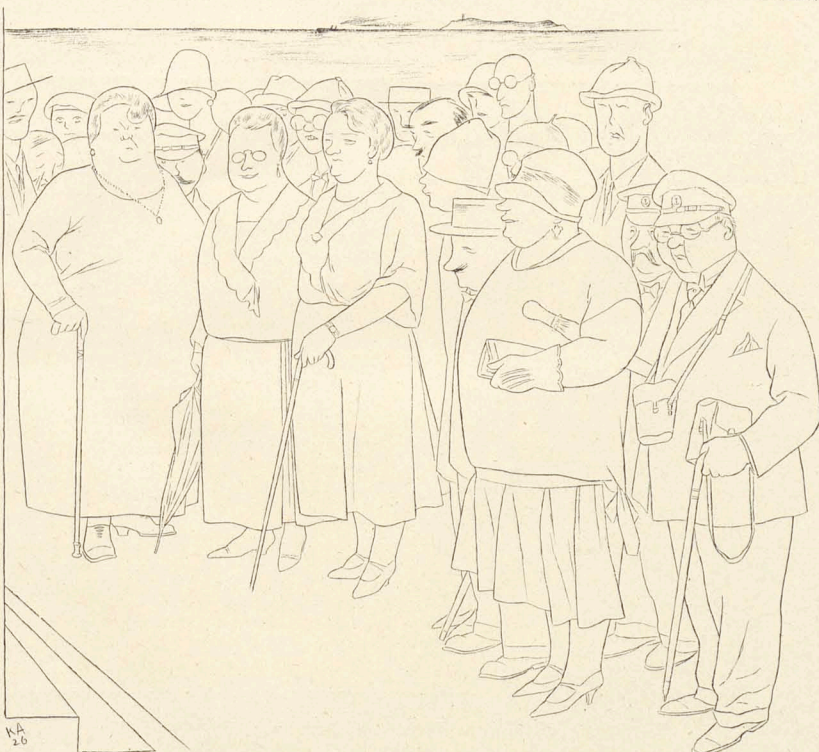
Krifshon durfte wieder auf seinem Kutte Wohnende machen; nur mit mir durfte er es nicht mehr. Ich muß ein infernalisches Weibchen sein. Niemand wird es der guten Krifh ertragen, daß sie sich und ihren Mann vor mir zu schüßen sucht.

Oft schenkte den verübten Gatten den ganzen Neijshon eblicher Frauen.

Für mich ist es vorbei mit mancherlei Dingen zwischen Himmel und Wasser. Nicht die Stürme werden meinem Leben fehlen, nicht die Zweyer und hoffentlich erst recht nicht die nächsten Stunden traurer Genesenszeit. Aber doch mancher.
Denn immerhin — eine Braut ist kein Kutte.

Kurkonzert

(Rud. Arnold)



„Wagner ist doch der stärkste Musiker; er überlebt auch das Gefese des Meeres.“

Der Held der Minute

(Zeichnung von D. Waltrauff)



„Er hat den Weltrekord aufgestellt . . . aber bis er zu sich kommt, ist er wieder geschlagen.“

Vieber Simplificismus!

Ein Freund erkundete bei mir mit seiner Handtasche.
„Weißt du,“ sagt er, „ich habe eben am Bahnhof

eine Wohnung genommen — etwas lärmend, aber der
Wirt sagt, in vierzehn Tagen höre ich nichts mehr, und
da wollte ich dich fragen, ob ich die vierzehn Tage nicht bei
dir wegnen kann?“

Im letzten juristischen Universitätsexamen zu E.
stellte der Professor S. an einen Kandidaten die Frage:
„Wie sieht so ein Wechsellinienament aus?“ Der Herr
Kandidat in Todesangst antwortete: „Ängstlich!“

Der Arzt ist da. Es riecht nach Karbol.
Auf der Chaillelange liegt ein alter Mann und sticht. Ein übermühter Herzschlag hat ihn umgeworfen, mitten auf dem mit täglichen Spaziergang. Mit geschlossenen Augen, bleich und etwas blutig, ruht er in den Kissen.

Bedrängende Verwandte stehen im Zimmer umher und machen saure Gesichter. Sie mögen den Tod nicht. Sie denken an den Himmel, an Wohlgerüche, an die Bestattungskosten, je nach Bildungsgrad und Geschlecht.

Wie einmal richtet sich der Doktor auf, streift seine Kältschalen hoch und reicht einer der Damen die Hand: „Mein auf richtiges Wehleid, gnädige Frau. Ihr Herr Onkel ist nicht mehr. Diesen Augenblick ist der alte Herr gestorben.“

Der spigt die Ohren — haben denn Tote keine Ohren? — und denkt bei sich:

3 —! Wie sagt er? Gestorben? Ich? Sie sagen: ich bin gestorben, Herr —! Wann denn? Warum denn?

Lucie, leg mich doch einmal bitte... Was sagen Sie, Herr: Gestorben!! Erlauben Sie mal: wieso denn?

Lucie, bitte, die Dame... Aber nein, es ist nicht nötig. Es ist nicht mehr nötig. Ich habe keine Schmerzen. Ich habe keine Schmerzen mehr.

Keine Schmerzen mehr —? Ah! Ich denn tot —? Unfinn — Es ein kleiner Witz!

Nüt? nie doch mal bitte das Kissen... Ja, unterm Kopf. Hörst du, Lucie? Hörst du nicht, Lucie? Wo bist du? Wo bist du denn?

Wo bist du denn! Ich liege doch so unbehaglich mit dem Kopf. Ich lag vorhin so. Da ist jetzt noch so... Das weiß ich nicht.

1 — Das weiß ich nicht —? Dann bin ich also... 3, dann bin ich also tot —? Dasselbe vor, so wie die Geschäfte —!

Was ist die... Lucie, fühl mal, ich bin tot.

Machoh: dein alter Onkel ist tot!

Du, komm mal her, du, du... Es dich mal auf meinen

Gehörg. Es. Gaha — Neenerne, der ist et nich, kleines Fräulein...

Luft! Du? Luft! Du eigentlich — Himmel!! Ich bin ja tot! Schon lange, lange tot —

Mein liebe Lucie —! Todesfall, Bedrängende, Hinterbliebene, Jersch Kusin!n!n, Gargeschäft.

Kinder nein, was sind das für Casen. Heutzutage.

Ich bin ja nun tot, für alle. Für Peter und Aha und... Frau Moldenauer... und... für mich auch... Und für mich auch!

Du! oder Menge, nun bist du... Dar's a' Halle!

Mama, ich bin tot. Nun komm ich zu dir. Lieber Gott! Lieber, lieber Gott!

Bist du da, Lucie? Im Zimmer? Du, ich kann mich nicht bewegen.

Da, ich kann mich gar nicht bewegen. Es ist so eng —

No —!, ich weiß, wie alles in unserm Zimmer... Da ist der Ofen. Da steht der Schrank. Da sitzt Mutter und packt Koffer...

Mutter, ich bin es nicht gewesen —! Ich habe es nicht gesehen —

Was ich mit Christoph aus der Schule kam... Kinder!! Ich habe ja die Aktenstapel auf dem Bäre... Eins auf dem Bäre liegt sie. „Bei Ihnen herrscht immer ta... delo — fe Ordnung.“ — Walter Böck. Meiner Mama. Meiner junger Mann. Meiner, fleißig. Auch verheiratet. Immer dieselbe Geschäfte. Zusammen im Bett liegen.

Immer dieselbe... Wie ich zu ihr sagte: Nun... Pfui!

Pfui! Dreimal: Pfui! (Ich glaube, ich bin ganz rot geworden.)

Heiß ist es. Eng ist es. Wie lange, lange, lange schon...

Halt! Ja — alt —! Die Aktenstapel... Wie es hallo! Ah, nicht so laut. Ich höre ja.

Die Aktenstapel... Justizministerialblatt vom... vom neunzehnten August 1871. Janschl. Janschl, Herr Geheimrat. Im August. Ah —, er hat den Schlüssel abgegeben —

Ich liege hier. Ich bin faul.

ist das Justizministerialblatt... Ah was, ich bin doch pensioniert.

Wie heißt das? Wie heißt das? — Kinder, Kinder, verläßt einen das Gedächtnis...

Alles verläßt einen. Sanfte Maie. Zum Gedächtnis... !! Da man mit den Priem —?

Sanfte Maie, Friede.

Haben wir heute eigentlich schon Mittag gegessen?

Friede, Maie! die's doch bequemen. Ich will mir's so bequem wie möglich...

Ich küssen eng. Eng, Mutter. Eng, Meing! Bedräng! Hilf mir, hilf mir, Mama, sie kommen!!

Ich weine ja —!

Weinen ist gut. Ou — unds. Du.

Ich liege — — —

Sich liege — — — Schön.

Su! su! — su! —

Kell! Hi —! Hi! Doh!

Schön — — —

Eng! Eng!

Liegen. Eng.

Oh, naß.

Schön — — —

Eng! Oh, eng! Luft! Eng! Luft! Luft!

Eng —! Ah —!

Luft! Luft! Lu —! Lu —!

Luft —!

Ah —! Ahääää — —!

Neugierige Verwandte stehen im Zimmer umher und machen lästige Gesichter. Es riecht nach Karbol. Nun öffnet der Doktor die Tür und ruft sie herein. Da ruht etwas, bleich und ein wenig blutig, in den Kissen.

Dann reicht er einem der Herren die Hand: „Es ist alles vorzüglich verlaufen. Gestatten Sie, Herr Gowsels, daß ich Ihnen zu der Geburt eines gesunden Lächterjens gratuliere.“



Wenn die Sonne brennt

an schwülen Reisetagen, bei Staub und Hitze, ist eine Mundspülung mit Odol die größte Wohltat und Erquickung. Die berühmte Odolf Flasche ist deshalb die dankbarste und nützlichste Reisebegleiterin, ohne die man keine Reise antreten sollte.

Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Eigenart, die Mundhöhle nach dem Spülen gewissermaßen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antisепtischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewissheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungsstoffe, die die Zähne zerstören. Odol ist wirklich gut.





Der nackte Mensch in der Kunst aller Zeiten
 Von Wm. Hausenstein:
 Die Künstler aller Zeiten haben die Schönheit des menschlichen Körpers verewigtlicht. Das Buch, das schon in 45000 Exemplaren verbreitet ist, bietet 161 große, subtile Zeichnungen aller berühmten Maler und Bildhauer von den Griechen bis zur Gegenwart. Für jeden und jeden Körperkultur gelogen ist, ist das Buch von größtem Interesse.

Preis: geb. Buch, 4,-; gebunden, Buch, 5,-
R. PIPER & Co., VERLAG, MÜNCHEN, Körnerstr. 1

EGON FRIEDEL KULTURGESCHICHTE DER NEUZEIT

Erster Band: Einleitung, Renaissance, Reformtion
 423 S., Lex. 8°, Geh. M. 12.—, Ganzleinen M. 16.—
 Dies S. Kulturgeschichte wird — zu den meist gelesten Büchern gehören.

„Franz Blei in der 'Literarischen Welt'":
 „Nun dieser neuen Kulturgeschichte nehmen sich die Schichten in weite Kreise gedungenen geschichtlichen Schriften aus wie armenige Fulkrurenromane.“
Neu, Neue Presse

„In der Tat eine Geschichte der Menschheit, die sich so noch nicht geschrieben wurde. Hier Material ist das „Kontinuum“ der Menschheit, ihr Gehalten, Träumen, Spielen, Essen, Trinken, Plaudern und Begehren.“
Pester Lloyd
 „Das Buch ist ein künstlerisches Erlebnis, allein ein Hochgenuss und für den Kreis der Paradoxe Verständnis haben und für frapante Gedankenkonstruktionen empfänglich sind.“
Der Bund, Bern

C. H. BECK & MÜNCHEN

KURT WOLFF VERLAG & MÜNCHEN
 JOHN ERSKINE

Das Privatleben der schönen Helena

Roman aus dem Amerikanischen
 In Ganzleinen gebunden RM. 7.50

Dieses Buch hat in Amerika und England einen Sensationserfolg und wird ihn sicher auch in Deutschland erleben: Die Fürstin Lichnowsky sagt darüber in der Frankfurter Zeitung: „Das Buch ist so leicht, daß man kaum sieht, wie schwer es ist, und so schwer, daß man es nur mit beglücktem Lächeln lesen kann.“ Und Fritz Philipp Baader schreibt in der Westfälischen Zeitung u. a.: „Unter allen Büchern, die ich in der letzten Zeit las, ist eines der köstlichsten! Hier ist ein diskreter, englisch-amerikanischer Humor mit hohem Ernst und zugleich mit einem erfreulichen Freiheit außerordentlich glücklich gemischt. — Eine Offenbare Operette ohne Musik in der Form eines inlogischsten Romans. Nur ist der Geist, der dahintersteht, nicht der destruktive des Jean Jaques, sondern der eines anglo-amerikanischen.



Bücher sind Freunde

Ein selbster Selbstmord

Von Cami

Erfstes Bild

(Die Szene spielt in dem Gefängnis des Detektivs Souf. Helmes.)

Der unbekannte Besucher. Mein Herr, ich vertraue Ihrer genialen Logik und Ihrem hervorragenden Talent für erhellende Schlufffolgerungen meine geheimnisvolle und unerklärliche Situation an; ich habe nun schon fast zehn Jahren das Amt eines Besuchers der Gefängnisse mit...
Souf. Helmes. Danker der Götter?

Der unbekannte Besucher. Ja wohl, Danker in einer großen Konferenzfahrt. Meine Aufgabe war, die Gefängnisse zu kochen, aber ich lie in die Gefängnisse verweirte. Durch diese Gefängnisse, Koffen fallen zu haben, wurde ich unerschrocken. Ich beschloß, mich zu töten. Doch als ich in meiner Gefängnisverfahre, erlaube ich mir eine Frage. Bin ich für das diese Frage fähig?
Souf. Helmes. Willkommen fähig. Wiewegs ist das ganz natürlich.

Der unbekannte Besucher. Wenn Sie wüßten, daß ich schon fast zwei Stunden tot bin, würden Sie das nicht mehr so natürlich finden?

Souf. Helmes. Was sagen Sie da?
Der unbekannte Besucher. Ich lüge, daß ich heute früh meinen ersten Selbstmordversuch verweirte habe. Ich habe mich mit einem Kessel in meinem Gefängnis, Maffredoffstraße 27, an der Jammerschwand erhängt.

Souf. Helmes. Das ist unmöglich, da Sie ja hier sind.
Der unbekannte Besucher. Und trotzdem ist es die reinste Wahrheit. In eben dieser Stunde hängt ich bei mir zu Hause und bin zu jeder Zeit auch hier.

Souf. Helmes. Das ist alles sehr merkwürdig. Ich werde mich jetzt selbst in Ihre Wohnung begeben, um festzustellen, ob Sie auch wirklich an der Decke Ihres Gefängnisses hängen. Vorläufig muß ich folgen, doch Sie dies Opfer einer Halluzination waren. Sie werden mich hier, in Gesellschaft meines treuen Jüngers, erwarten.

Zweites Bild

Der gestirnte Selbstmörder

(Dieselbe Dekoration)

Souf. Helmes. (Kommt wieder). Sie hatten recht, mein Herr. Dieser Körper ist tatsächlich an der Decke Ihres Gefängnisses aufgehängt.

Der unbekannte Besucher. (Außer sich). Dann — ja — wer bin ich dann? Wer bin ich nur?

T'ANG LEANG-LI China in Aufstuf

Von
 DR. TS'AI YU-PEI
 Kanaler der Nationalen Universität in Peking, ehemals Universitätsminister und
 PROF. DR. H. DRIESCH
 Ordin. f. Philosophie a. d. Univ. Leipzig. Dr. med. h. c. L. E. D.,
 Ph. D. Universität Namur.
 Pappband M. 6.50, Ganzleinen M. 8.—

In diesem Buche handelt — zum ersten Male — ein Chinese, die ideale Ziele seines nationalen Volks und seine Forderungen in internationaler Politik, wie sie sich entwickeln, zu entwickeln, man die westliche Kultur — vor allem England — beschleunigt, ist diese Schicksalung, wie eine neue wirtschaftliche Kultur durch die nichtgewaltige Brückung mit dem Westen seinen einen revolutionären Zug verleiht und wie ein neues, einzig eigenes Vergangenes zur Welt setzen kann. Das Buch enthält eine kurze, aber interessante Darstellung der Geschichte der chinesischen Kultur, der chinesischen Götter, der gegenwärtigen Werten, der chinesischen Seele, des chinesischen Menschen, des Weltans und können Japan Chinas reichliche, diese Buch, eines ausgelegten und vaterlandswärtigen Chinesen.

VERLAG C. WELLES & CO., LEIPZIG / WIEN

Souf. Helmes. Beruhigen Sie sich, ich habe unterwegs meine Schritte gezogen. Sie sind bestimmt der Geist des bei Ihnen erhängten Körpers. Sie haben sich sofort nach Ihrem Selbstmord wieder materialisiert, und es ist ein wunderbares Erfolge und die Leuchte des Körpers angenommen, den Sie schon verlassen haben. Ein Umstand, das mich allerdings merkwürdig berührt.

Der unbekannte Besucher. (Ängstlich). Weshalb Umstand?

Souf. Helmes. Sie tragen schwarze Schminke, Ihre erhängte Körper aber hat gelbe Farbe.

Der unbekannte Besucher. Ohe! Ohe! Haben Sie wirklich gefragt gelbe?

Souf. Helmes. Ja, gelbe. — Ich folgere daraus...

Der unbekannte Besucher. Zum Zufalle mit Ihnen und Ihren Schlufffolgerungen! Ich verheirde mich allem! Ich bin ein Mörder!

Souf. Helmes. Ein Mörder?
Der unbekannte Besucher. Ja! — Ja, ich verweirte mit meinem Zwillingsbrüder zusammen. Wie auf die Erde warfen wir einen ährenförmigen Ähnd. Die Gefährte ist sehr einfach: Statt die Gefährte einen meinen Ähnd Hals zu legen, irte ich mich und...
Souf. Helmes. Ergen Sie sich mit dem Hals Ihres Herrn Zwillings.

Der unbekannte Besucher. Ja, ich habe mich mit meinem Zwillingsbrüder verweirlicht. Quen ich mich zu erhängen dachte, erhängte ich ihn. Was bin ich doch zerstreut! (Wechlung).
 (Das von Zwillingsbrüder von G. Kertner)

Juni 60. Geburtstag

Mag Dauthendey's

am 25. Juli 1927
 (geboren auf Java im September 1918)

Thomas Mann:

Der Verlag hat sich mit der schönsten und mit offenblutiger Liebe besorgten Ausgabe der Gesammelten Werke Mag Dauthendey's ein würdigen Dank auszusprechen verdient, wobei er einen liebenden Dichter, dessen Ruhm in Deutschland bei weitem noch nicht den Umfang erreicht hat, den er verloren hätte. Man darf hoffen, daß diese verflornte Ausgabe dem Gesetze des zu früh Verstorbenen viele neue Freunde zuführt wird.

Hermann Hesse:

Unsere Zeit, dem Literaten günstig, ist es dem Dichter nicht, und in jedem Wort dem auch die meisten Dichter unserer Zeit entstehen, wiewohl in reflektierter Zurückgekehrtheit, fröhlich, unzuksam, oder aber, dem Leben nicht gewachsen, früh untergehen. Zu den ersten Dichtern unserer Zeit, leider zu den früh Untergegangenen, rechnet ich Mag Dauthendey, den Inderischen Sänger, den farbenreichen Abenteuerer des Änges, den ewig Liebenden, den ewig Rind Gebliebenen. Seine rührende, liebende, weite Gefühlstiefe ist in den Gesammelten Werken vor uns.

Reinhold Kolland:

(in einem Brief an Frau Dauthendey)

Ich habe mit tiefer Ergriffenheit das Buch „Lente Unliebe“ gelesen, das Sie die Güte hatten, mir zu schicken. Unmöglich! Sie wolte ich während der Verfassung — vergeben Sie mir — Sie alle beide in meine Arme nehmen und lagern; Manne einen Kinder! Meine liebe Kinder! Wie sie fähig und besserer beglücklicht, bereit, embletliche Liebe, die sich über die Meerz hinweg die Hände reist, und die langsam, Lang um Zug, nicht, weil sie flücht, mich nicht flücht kann. Aber wir müßt er leben. Ihr Armer, liebe Mar! Und trotz allem ist kein Fein deiert. Doch man ihn beneiden könnte um diese Weltens nort. Es lautet, es verflornt, es flücht die höchste Bereinigung des Geistes, die man sich auf der Erde träumen kann. Und in Ihrem Entwurgen dürfen Sie, liebe Frau Annie, trotz allem einen gerecheten Zug und eine tiefe Gefühlstiefe empfinden. Keine Frau ist mir geliebt worden; und meine Liebe hat den Gefährten wehrlicher umglant.

Gesammelte Werke

Sechs Bände in prachtvoller Gebirtenausstattung mit etwa 5000 Seiten Text. Auf feinstem holzfreien Dünndruckpapier, geb. 150 Mark.

In Leinen geb. 90 Mark, in Halbleder geb. 65 Mark

1. Band: Autobiographisches. Der Weilt meines Vaters; Gedichtentag aus meinen Gedichtbüchern, 2. Band: Aus fremden Ländern, Gefährte auf Java; Letzte Reife; Das Märchenbuch der heiligen Dämonen in Javawerlebe, 3. Band: Novellen und Romane, Erzählungen, Vignette; Die acht Gefährten aus Zimofers; Gefährten aus den Geistes, Das Märchenbuch; Raubmenschen, 4. Band: Vorit und Heinerer Verbindungen, 5. Band: Die großen Verbindungen, 6. Band: Dramen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Albert Langen, München

Die Staatsanwaltschaft

hat mein Zeugnishaft 18, enthaltend Zerte über Kulfur-u. Sittengefährliche, nach Langen Rumpfung verlagren. Das Zeugnishaft darf jetzt nur mit dem Zeugnishaft 18, mit dem Zeugnishaft 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Dr. med. E. C. A. Meyerberg

Zeugung und Zeugungsregelung

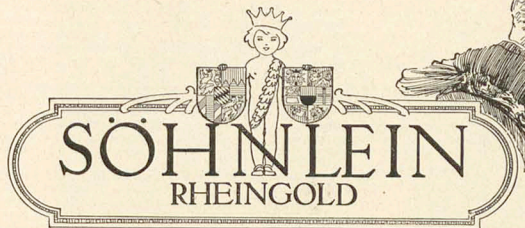
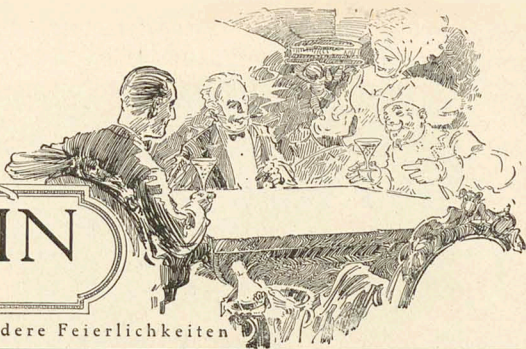
ist das sexuelle Aufklärungsbuch für die reife Jugend und die Familie. Mit stichlichem Ernst erörtert es das schwierige Problem der Geschlechtsbeziehungen und wird dadurch auch zum besten Berater in der Ehe

PREIS
4
 MARK

Zu haben in allen Buchhandlungen

BUCHMEISTER-VERLAG GMBH
 Buchstr. 38/41, Drei-Königs-Platz 3, Postfach 264-2

Der selige Falstaff würde sagen:
„Das ist Sekt!“



Die universale Sektmarke für besondere Feierlichkeiten

Propaganditis chronica

Von Roland Verfürth

Die medizinischen Fachzeitschriften berichten über einen neuen Fall der noch ganz ungeklärten, meist tödlich verlaufenden Krankheit Propaganditis chronica. Dem vorläufigen Bericht entnehmen wir folgendes:

Im Krankenhaus eingeliefert wurde Otto Feilhuber, Chef einer großen Propagandazentrale in Berlin. Die Symptome sind außerordentlich interessant. Feilhuber, als er nächst bei einer natürlichen Veranlassung ein brennendes Zündholz achtlos fortwarf, war das Nachgeschick erlitten. Eine Untersuchung seines verschütteten Inhaltes zeigte ein äußerst überraschendes Ergebnis. Es enthielt einen bekannten Autokatalysator, den Feilhuber in jüngster Zeit stark propagiert hatte. Die intensive Reklamestätigkeit für diesen Brennstoff hatte also bewirkt, daß die Nieren ihn produzierten und ausschieden. Feilhuber war somit als feuergefährlich anzusehen.

Obgleichnat Knatterfuß gelang es, folgende Symptome zu beobachten und einwandfrei festzustellen.

Brachte man Feilhuber etwa ein von ihm herausgebrachtes Plakat der Parfümeriefabrik Rhosana vor Augen, so schloßte er sofort in kleinen Mengen das neueste Modeparfüm dieser Firma. Zeigte man ihm ein anderes Plakat aus seinem Betrieb, angenommen ein Haarwuchsmittel, so wuschte ihm lebendige die Haare. Nachdem etwa glatt rasiert, konnte er nach einer halben Stunde schon einen Vollbart aufweisen.

Fuhr auf der Straße ein Auto vorüber und gab ein Augen-signal — in Autospitzenklamm war Feilhuber eingeklemmt —, so bildeten sich beim Patienten allseitig Darmgase, die im Entweichen den gleichen Ton erzeugten wie die Signalgeräusche des vorbeifahrenden Kraftfahrzeuges.

Alles Dinge von einer fast unerklärlichen Merkwürdigkeit. Doch noch mehr! Feilhuber verprüfte passivste Geschlechte. Er verlangte gebietend nach Luftpumpen. Er trank Zinnober. Hatte umgekehrte Füße an deren Fußstüben. Warum nur?

Mit mehreren andern Plakaten, Inseraten und Reklamegegenständen machte Geheimrat Knatterfuß Experimente, und zwar mit durchschlagendem Erfolg. Angefaßt eines Puntrotiers magerte der Patient ab, und beim Anblick der von ihm millionen-

fach zu reklamierenden benötigten Zillergieris mußte er sich lösen.

Am vierten Tag nach der Entlassung starb Otto Feilhuber. Er wurde selbstverständlich sezirt. Man fand allerlei. Todesursache: Verwundung des Blutes in Wasser. Das Herz war zu einer amerikanischen Kühlwasserpumpe geworden. Die Schilddrüse enthielt das von ihm auch geschwätzte Modeparfüm, die Gallen eine bekannte Kältemischung. Die Därme waren zu Hohlröhren geworden. Der Wurmfortsatz hatte sich in einen Kältebehälter, der Magen in einem Kältebehälter verwandelt. Dabei des Patienten Hüllhülle auf Luftpumpen, Zinnober und Zinnober. Interessant war die Konstitution des Darmkanals. Es zeigte sich hier mehrere austauschbare Drüsen, mit deren Hilfe Feilhuber die verschiedenen Autospitzenklamm herbeigekracht hatte. Außerdem eine vollständig neuartige Drogenkonstruktion, die von einem Ingenieur begutachtet wurde und deren patentfähige Neuerung dieser den Erben des Verbliebenen ablaufen will.

Feilhuber wurde vorläufig in Epiritus gelegt. Man hofft noch weiteres Material zu finden, das für die Wissenschaft nur wertvoll sein und ihr helfen kann, die seltsame Krankheit zu erforschen.

Der Höhepunkt in der ununterbrochenen Siegesreihe

GROSSER PREIS VON EUROPA!

BMW

und



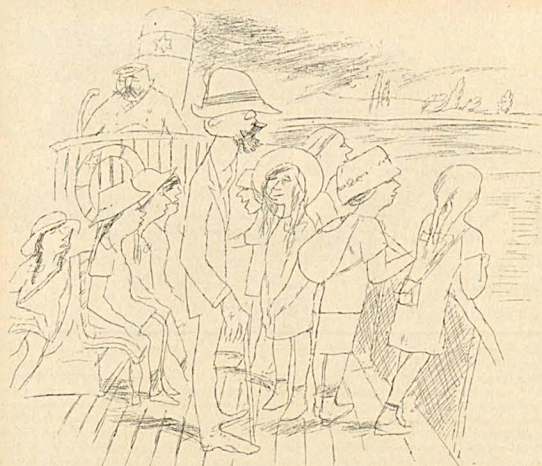
PREIS

750 ccm Klasse

PREIS

750 ccm Klasse

Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft München 46



„Da die'm is do selige Bayerengemisch' neingehubt'... Gebt', Winder, die Kabur wied iweack' losch' die'schische' Geinuerungen' geandelt'“

Lieber Simplicissimus!

Ich suchte nach dem Syntheslifer in Berlin. An der Spitze des Bahnhofs' Behörere frage ich den Beamten, wie man dahin komme.

„John Se vom Bahnhof' J'edans, dem kommen Sie ans Holtsteiner Ufer, dann Dünstabtater und Hants-Ufer — — die Ufer liegen hier überhaupt alle am Wasser!“

Verheerendes Schwindel

Wir sind, Gott sei Dank, nun auch gegen Schwindel versichert. Nämlich so: man läßt seine Ehe gleich ab Starnberger gegen Versicherung. Wird die Ehe vor Ablauf von fünfzigjährigen Jahren gebrochen, so erhält der geschädigte Teil die volle Versicherungssumme ausbezahlt. Bleibt dagegen die Verbindung intakt, so zahlt die Gesellschaft beiden Eheleuten am Tage der silbernen Hochzeit die Summe zu gleichen Teilen aus. Eine verheiratet erwirtschaftet, finanziell konfessionierte und propagandierbare Einrichtung zur Bekämpfung der modernen Ehedissidenzialität! Unsere Ehe hatte schon vier Monatsjahren überdauert. Da erlicke uns der Wochenlohn und machte uns ungeschäftig pleite. Mitten im schönsten Ostende. Was uns' Liddy behauptete, daß irgendwas zu unserer Genueung geflohen muß. Und dann erklärte sie intuitiv: Verheerendes Schwindel! Letzter Schick! Ehemannswalls nach man freigesprochen und kommt in die Psychiatrie. Liddy's Anwesenheit sind für mich „toll“. Mich also bloß zu erwidern, welche Art von „force majeure“ entstehen werden soll. Ich bin für Inoffiziel, Beinkred oder so. Aber Liddy ist entsetzt gegen jede Verheimlichung unethischer. Weich und goldbergig, wie sie ist! Wenn schon was gebrochen werden muß, dann lieber die Ehe. Das ist ironischste schmerzlos und noch außen nicht zu sehen. Und übrigens, — (je will sich optern!) Echon süßheitsfähiger. Denn bei meinen Bemerkungen kame man ja nicht garantieren. . .!

„A passionelles Dilett für unser Experiment würden wie einheimisch Herrn Justus Abu Ghelim, einen fidesvollkommen Orientalen mit Mondbräunen und reichverleierten Strampfjamasen. Er respektiert auf Liddy's penetranten Fier mit raffinierter Zurückhaltung und einer milden Kefetterie. Es dauerte beinahe vierzehn Tage, bis Liddy die Vorbereitungen zu einem kompletten Kiananti für abgeschloffen erklärte konnte. Alles Weitere verläuft durchaus programmäßig. Ich meine geschieht einen Anfall von Eekentheit und ersehne nicht zum Couper. Liddy schreibt, begünstigt durch besorgen Monofreien und „Koffmanns Erzählungen“, zum Ertümmern. Justus Abu Kapitalist. Zwei Stunden später bringe ich mit Ghelmit in sein Hotelzimmer. Alles in schärfster Unerwidung! Selbstfischen, zerkaufte Dvanktischen Dschahabilles!! Mein Dschelgebell alarmiert die Zimmerwahrhahn. Ich werbe Zeugen. Der Ehebruch ist einwandfrei festgelegt. . .

In aller Hergetatsfrühe triffen wie mit streng getrenntem Gepäck und Koffer ab. Liddy sollte bei einer Fremden bleiben, bis die Geisse mit der Versicherung geregelt sein würde. Ich melde unverzüglich meine Ehedienstverpflichtung unter Angabe der Zeugen bei der „Preservative Company“ an.

Die Preservative Company betrieerte die Auszahlung und stellte gegen uns Gefasantog wegen Versicherungsbetrugs. Ich fiel aus sämtlichen Wollen. Wenn Liddy nicht geflohen hätte — wie konnte man uns auf dem Schwindel geflohen sein? Alle ließ nicht klappen lassen!

Zufallsfisch wurden wir, mangels Zeuveln, von der „beträgerischen Abficht“ freigesprochen. Aber in die Justitrie kamen wie nicht. Condern in lästige Wipblätter des „In- und Auslandes. Und die Preservative Company lädte sich ins Käuhsden. Das Gericht hatte sie von jeder Erstpflicht entbunden, da ein Ehebruch nicht stattgefunden haben kenne! Der Kianantikaudier, Herr Justus Abu Ghelim, nur nämlich von Berufs wegen Dieremach' Er. Absicht des Mahatabfisch von Uppanangabschidmanatogere. Guten

Die Zusammenkunft im Sommer

der disting. Welt aus
**PARIS
BERLIN
LONDON**
findet statt in

OSTENDE

- Schöner Strand aus Feinsand
- Weltberühmte Seebäder
- Prachtvoller **KURSAAL**

PFERDERENNEN · KONZERTE
ATTRAKTIONEN WIE IN MONTE-CARLO



Max Lindner, München
Juden - Opt. - Maß
Kornel 41
Erste Spezialfabr.
für sämtliche
Condour-Artikel
Katalog kostenlos

AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927



DAS BAYER-HANDWERK
MAY BIS OKTOBER



O- u. X-Beine
(Ohne Berufstätigung)
Broschüre kostenlos!
Wolter & Engelmann
Orthopädische Werkstätten
Chemnitz S. a. D.

KALDERMA

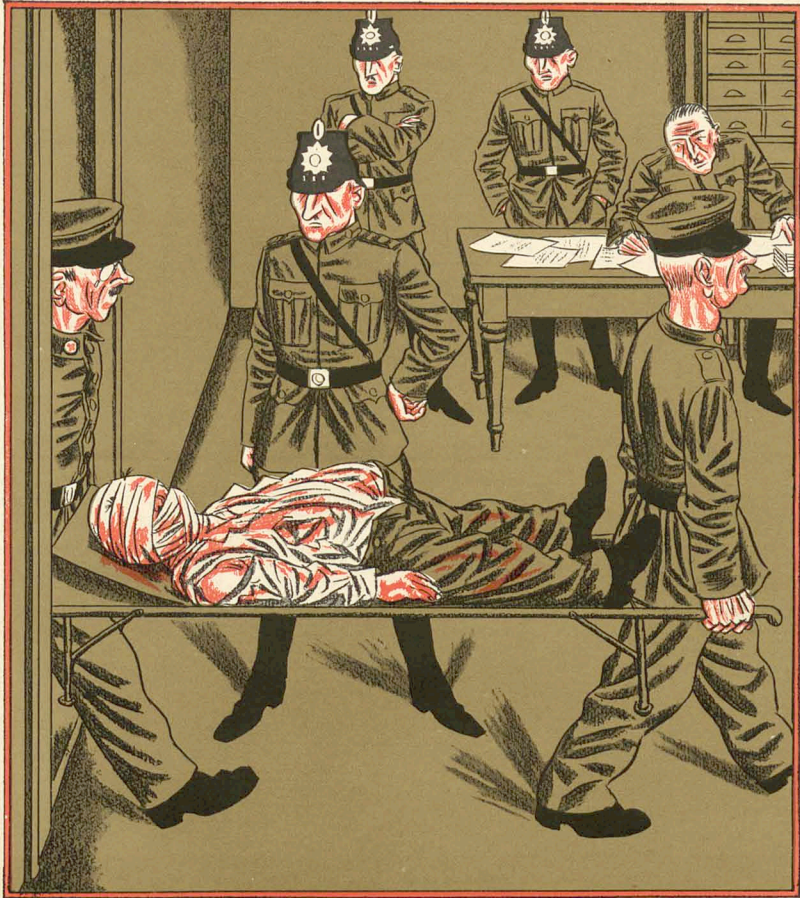


RASIER-SEIFE
IN STANGEN
75 PF.
F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

RASIER-CREME
IN TUBEN
M.140
F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Halbjahrsband

XXXI. Jahrgang, Zweites Halbjahr
Oktober 1926 — März 1927 in Ganzleinen Mark 16.50
Simplicissimus-Verlag, München 13



„Ist der Mann unfers Auto gekommen?“ — „Nein, unter Nationalsozialisten!“

Lieber Simplificismus!

Der dem Schauspieler einer Parterreabteilung stehen zwei Männer und betrachten kritisch ein großes Schild, auf dem ein fröhlicher Mann zu sehen ist, der an einem schön gedeckten Tisch feilig schmunzelnd Wein und Bratlingen verkostet. Darunter steht die wohlklingende Aufschrift: „Nach der Buchung!“

„Der ist der, der wo das große Los gewonnen hat!“ sagt der eine Mann.

„Quatsch!“, sagt der andere, „der ist der Kollektant!“

Männer Künstler veranstalten eine Gemäldeausstellung in einer herrlichen Dreieckshalle. Der Stadtrat begrüßt und fördert das Unternehmen. Zur Eröffnung erscheinen Bürgermeister und Stadträte feierlich im Gehrock und Inlinde. Beim üblichen Rundgang findet ein wohlbeleibter Bäckermeister — infolge

seiner Zugehörigkeit zur C.P.D. dergestaltiges selbsterrebetendes Stadtschloß — Gestalten an einer farbenfrohen Landschaft des Alpenvorlandes, liest das Wort „Aquarell“ auf einem weißen Schildchen, das am Rahmen flackert und fragt seinen Kraftausstößler aus dem Lehrerkollegium: „Wo liegt eigentlich Aquarell?“

Ich hatte ein Schild malen lassen, auf dem das Wort Maschine vorkommt, das der biedere Meister mit fe malte. Auf meine Frage, wie er dazu komme, Maschine mit fe zu schreiben, erwiderte er treuherzig: „Ja, wissen S. v. Uer“ verlangen's a fe!“

In D. fand eine Beamtenversammlung statt, deren Verlauf sehr stimmungsvoll zu werden versprochen. Ein hoher Beamter vom Finanzministerium hatte sein Erscheinen angefragt. Der Beginn überprüfte der Vorsitzende den flüchtig gefüllten Saal und erloschte einige Herren auf

den vorderen Stuhlreihen, die durch die sitzende Lebensweise den Anschein der Übererregung erwecken, weiter hinten Platz zu nehmen. „Wenn Sie der Herr vom Ministerium sieht,“ bemerkte er, „wird aus der Gehaltserhöhung wieder nichts.“

Hyren ist männlich

Ich sah ein Bein im Omnibus verfrachten. Ich stieg die nach und lockerte den Hut. Und überdachte schon normale Sünden. Und war dir gut.

Doch als du lächelst — war ich bereits allein. Fischbrot und Männergenie! Keanotte! Desfalls...
... So stieg ich ab und hielt mich an ein Kino...
Es mußte sein.

John Bette



Deutsche Sorgen

Neulich, als die Konditoren sagten,
hörte man ein dumpfes Wehgeschrei,
daß die Damen Süßes sich verlagten,
weil „die Linie“ gefährdet sei.

Diese Welt des wichtigen Söhrens und Fältters
pfeife auf die Physiologie
und verkenne völlig des Konditers
Daseinszweck und formendes Genie.

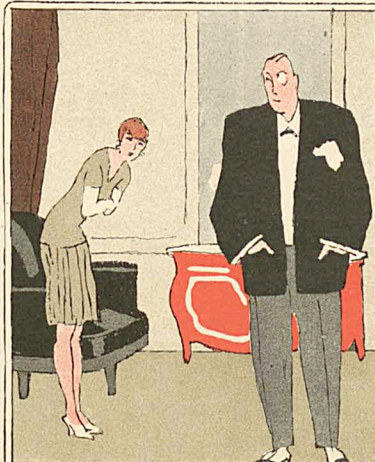
Er — so rief der Referent — erkläre
sich entschieden und mit Vehemenz
gegen eine solche lineäre,
welsche, fadenförmige Tendenz...

— Bravo, gut gebrüllt und schön gefollert,
Kämpfe für Konfekt und Marzipan!
Lieber seh' auch ich, was rund und mollert,
als „die Linien auf dem Felde“ an.

Rotstift

Simpl-Woche: Die Frau im Rechtsleben (Zeichnungen von G. Zilber)

Letzte Zuflucht



„Treib's nicht zu bunt... sonst mache ich von der Einmutterverwirrung Gebrauch!“

Die Luftmörderin



„Wieder ein Zeichen der demokratischen Gleichmächerei — jetzt wollen auch schon Dienstmädchen pervertiert sein!“

Eine Lücke im Gesetz



„Ich bin in größter Verlegenheit — was trägt man denn als Angeklagte im Mordprozess?“

Die Kindsmörderin



„Zur Erinnerung an meinen Freispruch werde ich mein nächstes Kind Psychoanalyse nennen.“